

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1,25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1,40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Völsung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 113.

Dienstag, den 23. September 1902.

54. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche für Bretnig Blatt 443, 501 und 508 auf den Namen Karl Gotthold Anders eingetragenen Feld- und Garten-Grundstücke sollen am

15. November 1902, vormittags 1/2 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.
Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche — Fektar 61,3 Ar groß und auf 2240 Mk. — Pf. geschätzt.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.
Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. August 1902 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.
Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.
Pulsnitz, den 17. September 1902.

Königliches Amtsgericht.

Abonnements-Einladung.

Wer sich in dem bevorstehenden Winterhalbjahre an den langen Abenden einen unterhaltenden und anregenden Lesestoff verschaffen will, der abonniere auf das

Wochenblatt für Pulsnitz und Umg.

Das Wochenblatt mit seinen beiden Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „die landwirtschaftliche Beilage“ erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet

vierteljährlich nur Mk. 1,25.

Durch populär geschriebene Leitartikel orientiert das Wochenblatt seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer Fülle kurzgefasster Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein pünktlicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des Wochenblattes aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet das Wochenblatt auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Pulsnitz und Umgegend. Ferner berichtet das Wochenblatt in ausführlichster Weise über Gerichtsverhandlungen der Strafammer des königlichen Landgerichts zu Pulzig, soweit es den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz betrifft und über alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse.

Das Wochenblatt ist zugleich Amtsblatt des kgl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Für das Feuilleton haben wir wiederum mehrere hochinteressante Arbeiten von berühmten Autoren erworben. In der illustrierten Sonntagsbeilage gelangt eine allerliebste Novelle zum Abdruck, betitelt „Ebenstein“, von Antonie

Für Inserenten ist das Wochenblatt das wirksamste Insertionsorgan.

Von allen im Bezirk erscheinenden Zeitungen hat das Wochenblatt die größte Auflage, welche von keiner anderen in Frage kommenden Zeitung auch nur annähernd erreicht wird.

Bestellungen auf das Wochenblatt werden in der Expedition, Bismarckplatz 265, sowie von allen Landboten und Postämtern entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf das Wochenblatt (Nr. 8059 des Postzeitungskatalogs) zum Preise von Mk. 1,40 an.

Hochachtungsvoll

die Expedition des Amts- und Wochenblattes.

Neueste Ereignisse.

Die Burengenerale treffen, wie jetzt feststehen soll, Anfang Oktober zu einem fünftägigen Aufenthalt in Berlin ein.

Die Königin Marie Henriette von Belgien ist gestorben.

Die von dem Beamten der österreichischen Landesbank Sellinet veruntreute Summe beträgt nach den neuesten Feststellungen rund 4,6 Millionen Kronen.

Der sozialdemokratische Parteitag ist am Sonntagabend beendet worden.

Die Burengenerale haben wegen des Ablebens der Königin der Belgien ihren Besuch in Brüssel vorläufig aufgegeben.

Bei einer Panik in einer amerikanischen Baptistenkirche wurden 80 Neger getötet, viele andere verletzt.

Streifblicke auf die hohe Politik.

Der seltsame internationale Zwischenfall, welcher durch die unüberlegten Reden des französischen Marineministers Pelletan von Ajaccio und Biserta geschaffen worden war, kann als wieder beigelegt gelten, ohne daß hierbei diplomatische Reklamationen erfolgt wären. In allen fremden Staaten, die sich als zunächst von den rednerischen Entgleisungen des Herrn Pelletan „angerepelt“ fühlen mußten, in England, Deutschland und Italien, hat man diese polternden Drohungen und plumphen Beleidigungen gegen das Ausland kaltblütig genommen und sie als ein persönliches Malheur für ihren Urheber betrachtet. Außerdem sind ja von Seiten der französischen Regierung wenigstens dem offiziellen Italien gegenüber, das sich durch die Pelletan'schen Ausfälle am meisten getroffen sah, lebhaft entschuldigende ausgesprochen worden, internationale Folgen wird also die Pelletan-Affaire nicht mehr haben.

Zunehmend beweist aber dieselbe, wie leicht sich unter Umständen selbst bei einer äußerlich so ausgeprägt friedlichen europäischen Lage, wie der gegenwärtigen, die durch die verschiedenen Monarchenbegegnungen des vergangenen Sommers in besonderem Maße hervorgetreten ist, bedenkliche internationale Konflikte und Verwickelungen ereignen können. Und sicherlich giebt es auch jetzt trotz aller friedlichen Aspekte so manchen politischen Bündnistoff heimlich aufgehäuft, der früher oder später zu ernstern internationalen Reibungen zu führen vermöchte, wenn dann die Diplomatie nicht in dem gebührenden Maße auf ihrem Posten ist. Im alten europäischen „Wetterwinkel“ bleiben nach wie vor die alten Probleme lebendig, die geeignet sind, im gegebenen Moment die gesamte orientalische Frage im Nu wieder aufzurollen, die mazedonischen Wählerreien, die albanischen Schwierigkeiten der Pforte, der bulgarisch-rumänische Gegensatz, die lokalen Konflikte halb in diesem halb in jenem Grenzgebiet auf der Balkanhalbinsel. Augenblicklich sind alle diese bedenklichen Erscheinungen wieder einmal in den Hintergrund getreten, speziell, was die mazedonische Bewegung anbelangt, deren Hauptexponent der bulgarischen Regierung bekanntlich fast sämtlich hinter Schloß und Riegel gesperrt worden sind. Trotzdem werden die europäischen Kabinete gut tun, die Dinge im Südosten unseres Welttheiles nicht aus den Augen zu verlieren, es würde schon eine leichte Verstimmung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn genügen, um plötzlich all' die unruhigen Elemente „da hinten weit in der Türkei“ zu erneuter Tätigkeit zu veranlassen.

Dies ist dazu aber nur die orientalische Frage im engeren, landläufigen Sinne des Wortes. Nehmen wir sie in ihren weiteren Grenzen, bedenken wir des schwebenden mazedonischen Problems, Gibraltar, Tripolis, kurz, der Mittelmeerfrage überhaupt, so zeigen sich auch hier die Reime zu leicht möglichen künftigen scharfen Differenzen zwischen den interessierten Mächten. Die Bolterreden Pelletan's in Ajaccio und Biserta haben, vom französischen Standpunkte aus, auf die Möglichkeit kommender Mittelmeerverwickelungen hingedeutet, und dieser Perspektive wird man in Paris eben-

so gut wie in Rom und London, in Madrid und in Stambul Rechnung tragen müssen. Und wie steht es mit dem modernsten orientalischen Problem, mit jenem des asiatischen Ostens? Es wird den Diplomaten noch viel zu tun aufgeben; das chinesische Spiel ist noch lange nicht zu Ende, dafür sorgen schon die neuen Vogerunruhen und provinziellen Rebellionen im „Reiche der Mitte.“ Auch hat Rußland die Mandchurie zum Verdruß Englands und Japans noch immer nicht an China zurückgegeben, was hierüber jetzt in Peking zwischen Russen und Chinesen verhandelt wird, das gehört kaum zweifelhaft in das Gebiet der diplomatischen Spiegelschereien. Was die anderen asiatischen Probleme für die internationale Politik anbelangt, wie die centralasiatischen Angelegenheiten, die Rowett-Affäre u. s. w., so haben sie in letzter Zeit zwar nicht mehr von sich reden gemacht, dennoch bergen auch sie künftige ernste Schwierigkeiten in sich, die zweifellos in erster Linie zwischen Rußland und England spielen werden. Die Entwidlung der südafrikanischen Dinge kommt einstweilen für die hohe Politik nicht in Betracht, zunächst muß es sich zeigen, welche Gestalt das Verhältnis zwischen den unterworfenen Buren und England eigentlich annehmen wird. Aufmerksamkeit verdient jedoch das Auftreten der nordamerikanischen Union angesichts der vom Präsidenten Roosevelt erst kürzlich wieder betonten Monroe-Doktrin „Amerika für die Amerikaner!“ Es ist leicht möglich, daß die fortdauernden Bürgerkriegswirren in Venezuela, Kolumbien und Haiti die Union zu einer bewaffneten Intervention in diesen vor den Toren des Unionsgebietes liegenden Staaten veranlassen. Abzusehen könnte nur aufrichtig gewünscht werden, daß die Unionsregierung durch ihre Monroe-Doktrin nicht zu einer Mißachtung der mehr oder minder wichtigen Interessen europäischer Staaten in Venezuela u. s. w. gelange, ist es doch bezeichnend für die Gelüste der Amerikaner, daß sie sich jetzt sogar in die rumänische Judenfrage einmischen wollen!

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am nächsten Dienstag eröffnet die Theaterdirektion Siegfried Stutz im Saale des Hotels zum grauen Wolf eine Reihe von Vorstellungen, denen unser kunstsinnes Publikum das größte Interesse entgegen bringen dürfte. Die Direktion verfügt über ein vorzügliches Ensemble und erfreut sich überall der wärmsten Aufnahme. Die von Herrn Direktor Stutz gegebenen Vorstellungen werden als musterhaft und außergewöhnlich gepriesen, die selbst den höchsten Anforderungen entsprechen. Wir werden in nächster Nummer eine Kritik über die Leistungen des Ensembles veröffentlichen, die den Beweis erbringt, welcher Erfolg diesen Vorstellungen zur Seite steht. Wir sind überzeugt, daß wir einer schönen Theatersaison entgegensehen.

Pulsnitz. An hiesiger Polizeistelle sind als gefunden abgegeben worden ein Spazierstock, ein Filzhut und eine Fuhrmannspfeife.

Der letzte Sommer-Sonntag, den wir vorgestern zu vergehen hatten, gab sich die redlichste Mühe, die ganzen Reize eines Sommertages zu entfalten. Brodelten und dampften auch am frühen Morgen infolge des Rückganges der Luftwärme auf ein ganz geringes Maß die Täler in bedenklicher Weise, so rang sich doch das Tagesgestirn siegreich durch die Nebelmassen hindurch und spendete angenehme Wärme. Wer sich vorgestern zu einer Bergtour aufgerafft hatte, fand reiche Belohnung für die aufgewendeten Mühen durch eine ausgezeichnete Fernsicht. Dabei blieb der Fernblick infolge der Reinheit der Luft bis in den sinkenden Abend hinein gewahrt. Die sich alsbald nach Sonnenuntergang bemerkbar machende Kühle erinnerte allerdings sehr nachdrücklich an den in wenigen Stunden

reiche Änderungsanträge zu den Einberufungs-Resolutionen eingegangen waren, so beschloß der Parteitag, daß das Thema „Kommunalpolitik“ von der Tagesordnung wieder abzugeben und neu zu bearbeiten sei. Im weiteren Verlauf dieser Sitzung erstattete Bebel ein längeres Referat über die bevorstehenden Reichstagswahlen und die bei denselben einzunehmende Haltung der sozialdemokratischen Partei. Eine hierauf bezügliche Resolution Bebels gelangte in der am Nachmittag des 19. September stattgefundenen Sitzung zur Annahme. Im Uebrigen gab es in dieser Sitzung eine große Religionsdebatte.

Frankfurt a. M., 22. September. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New-York gemeldet: In der letzten Nacht erfolgte ein neuer Ausbruch des „Soufrière“ auf St. Vincent, aus der unter Donnergeräusche, aber ohne Asche und Lava hohe Flammen hervorströmten.

Die deutschen Bankiers haben vergangene Woche eine Versammlung in Frankfurt a. M. zur Besprechung ihrer Interessen abgehalten.

Oesterreich-Ungarn. In Pest ist am Freitag der 100. Geburtstag des bekannten ungarischen Patrioten und Politikers Ludwig Kossuth in feierlicher Weise und unter Teilnahme zahlreicher Abordnungen aus dem ganzen Lande begangen worden, so daß sich die gesamte Festlichkeit zu einer Nationalfeier des Magyarentums gestaltete.

Der Grazer Gemeinderat lehnte kürzlich die Subventionen der evangelischen Schule auf 5000 Kronen ab. In einer kirchlichen Protestversammlung wurde dem Gemeinderate die schärfste Mißbilligung ausgesprochen. Die Abhaltung des Katholikentages in Graz wurde demonstrativ beschlossen.

Wien, 21. September. Eine scharfe Hufaren-Attade. Bei den Kaiser-Manövern in Sasvar erregte eine brillant ausgeführte Hufaren-Attade besonderes Aufsehen. Während Kaiser Franz Josef mit dem deutschen Kronprinzen und seiner Suite, sowie der Erzherzog Franz Ferdinand mit dem Korpskommandanten Grafen Lexell die Aktion der Artillerie verfolgten, ertönte vom nahen Walde plötzlich das Hufaren-Signal. In demselben Moment schon hörte man Hufschritte, und mit hochgeschwungenen Säbeln fauchte ein zum Korps des Erzherzogs Friedrich gehörendes Eskadron des 4. Hufaren-Regiments unter Führung des Rittmeisters Friedrich Schulz heran und attackierte die unmittelbar vor dem Kaiser und dem Generalstabe befindliche Batterie. Der

Artillerie-Kommandant ließ zwar blitzschnell die Mündungen der Geschütze gegen die Angreifer drehen, aber ehe die ersten Schüsse fielen, war die Hufaren-Eskadron dahergekommen. Im Ernstfalle hätte Rittmeister Schulz mit seiner kühnen Attade nicht nur die Batterie unschädlich gemacht, sondern auch einen Teil des feindlichen Stabes gefangen genommen oder wenigstens zerprengt.

Italien. In ganz Italien und besonders in der Hauptstadt Rom, ist am 20. September der Jahrestag der Befreiung Roms durch die italienischen Truppen festlich begangen worden.

Holland. Botja, Dewet und Delarey wollen Anfang Oktober zu einem fünftägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen; ihr Auftreten in der deutschen Reichshauptstadt soll in durchaus unpolitischer Form geschehen. Ueber die weiteren Reise-dispositionen der Buren generale laufen einseitigen widersprechende Nachrichten um. Am Freitag Nachmittag trafen sie aus dem Haag in Antwerpen ein, von wo sie abends nach Brüssel weiter reisten.

Die Buren generale haben infolge des Ablebens der Königin von Belgien ihren geplanten Besuch in Brüssel einseitigen wieder aufgegeben und sind am Sonnabend Abend von Antwerpen nach Holland zurückgereist.

Belgien. Antwerpen, 20. September. Die Buren generale sind gestern Nachmittag hier eingetroffen. Als der Zug einlief, durchbrauste endloses Hurrah den Bahnhof. Die aussteigenden Generale wurden jubelnd umringt und die Buren-Hymne drang aus allen Reihen. Alle Welt drückte den Generalen die Hand. Man sah Männer, welche ihnen die Hände küßten. Auf den Straßen spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Hunderttausende, ohne Uebertreibung, füllten die Straßen der Stadt. Alle Fenster waren bis zu den Dächern hinauf besetzt. Im ersten Wagen nahm Botja mit seinen beiden kleinen Söhnen Platz, im zweiten Dewet mit der Schwiegertochter von Delarey, im dritten Wagen Delarey und Frau, im vierten Wagen Frau Botja und ihre Tochter. Unter dem Publikum fiel das kolossale Kontingent der Hafenarbeiter auf, welche mit Frau und Kind gekommen waren, und ganz besonders dem Volkshelden Dewet zuzubekommen. Trotz der kolossalen Begeisterung ward nicht ein einziger antienglischer Laut gehört. Der Zug begab sich zuerst nach dem Haus des Präsidenten des Burenkomitees, Advokaten Van Dooselaere. Beim Eintritt in das Haus wurden die Generale und ihre Angehörigen von einem Chor von Fingelindern empfangen, welche die Nationalhymne der beiden ehemaligen Republi-

ken sangen. Abends fand eine große Versammlung statt, in welcher die Generale sprachen. — Erwähnt sei noch, daß die Häuser fast alle mit belgischen und südafrikanischen Fahnen besetzt sind; der Bahnhof war polizeilich abgesperrt und mit Militär besetzt.

Königin Marie Henriette von Belgien ist am Freitag Abend in Bad Spaa ihrem langjährigen Herzleiden im Alter von 66 Jahren erlegen. Der Tod der Königin erfolgte plötzlich, als sie die Abendmahlzeit einnahm; die hohe Frau fühlte sich mit einem Male sehr unwohl, wurde ohnmächtig und verchied dann infolge Herzschlages, noch ehe die herbeigerufenen Aerzte erschienen waren. Die Trauerkunde wurde sofort an den in Bagneres-Luchon weilenden König und an die Mitglieder des belgischen Königshauses telegraphirt. Die verewigte Königin war trotz ihres eingezogenen Lebens im belgischen Volke recht beliebt, so daß sich allenthalben aufrichtige Trauer anläßlich ihres Hinscheidens im Lande kundgibt. Königin Marie Henriette, eine geborene Erbherzogin von Oesterreich, war in 49-jähriger Ehe mit König Leopold II. vermählt, welcher fürstlichen Verbindung drei Prinzessinnen entsprossen sind, Luise, die wegen ihrer Verschwendungssucht und exzentrischer Launen bekannte Gemahlin des Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha, Stefanie, verewigte Kronprinzessin von Oesterreich und jetzige Gemahlin des ungarischen Grafen Sanyas, sowie die bislang unvermählte Prinzessin Klementine. Da männliche Sprossen dieser Ehe nicht beschieden gewesen sind, so ist bekanntlich der Bruder König Leopolds, der Graf von Flandern, belgischer Thronfolger. — Zahlreiche Beileidsbesuchen sind dem König Leopold zugegangen.

König Leopold von Belgien ist am Sonntag aus Bagneres-Luchon in Spaa am Totenbette seiner Gemahlin eingetroffen. In der Nacht zum Montag erfolgte die Ueberführung der königlichen Leiche von Spaa nach Brüssel, ihre Beisetzung findet in der Familiengruft zu Saelen statt.

Schweden. Pajala (Nordschweden). Hier ist starker Schneefall eingetreten. Das Getreide in den Lapmarken ist überall erfroren, und es herrscht große Besorgnis, daß eine Hungersnot eintreten könnte.

Franreich. Der Schwachminister Pelletan hat schon wieder eine Rede gehalten, diesmal in Bastia auf Korsika. In derselben beteuerte er, eine tiefe Freundschaft für Italien zu hegen und stellte zugleich die sonderbare Behauptung auf, er habe nur einen Fehler, nämlich den, daß er bislang zu Fortsetzung in der Beilage.

Achtung! Vor dem Herrnhause Achtung!
zum Jahrmarkte:

Grosse Riesenschankel-Belustigung,
sowie eine Friedens-Mühle.

Um tüchtige Benutzung ladet ergebenst ein
J. Paluszyk.

Außerordentliche Generalversammlung
der
Braugewerkschaft zu Pulsnitz

Donnerstag, den 2. Oktober a. c., nachmittags 5 Uhr
in Seifert's Restaurant „zum Bürgergarten“.

Unentschuldigtes Fehlen wird nach § 12 des Statuts bestraft.
— Tagesordnung: —

1. Rechnungsprechung der letzten Jahresrechnung.
2. Statutenänderung.
3. Anträge und Mitteilungen.

Pulsnitz, den 23. September 1902. **Reinhold Gude, Vorstand.**

Hochfeine geröstete Kaffee's
à Pfd. 200, 180, 160, 140, 120, 100 und 80 Pf.
garantiert rein im Geschmack
empfehlen
F. Herm. Cunradi.

Wer an
Nähmaschinen
hohe Anforderungen stellt, der wähle stets
Sturmvogel.
Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“
Gebrüder Grütner,
Berlin-Halensee No. 120.

Im Hôtel Wettin in Dresden
wohnt und isst man vortrefflich!

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Haupt-Lotteriebureau **Wesling & Co.** in Hannover bei, betr. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, in welchem wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, die Loose der früheren Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und welche es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen.

Zur Herbst-Düngung
empfiehlt

Knochenmehl, roh und ged.,
Ammon.-Superphosphat,
8/10 % und 9/10 %,
Thomasmehl (citronslös),
Kainit,
freie Analyse in Pommern oder Mödern
H. M. Trepte,
am Bahnhof.

Vorläufige Anzeige.

Am Dienstag, den 30. September eröffne ich mit meinem aus nur guten Kräften bestehenden Ensemble einen Zyklus von

Theater - Vorstellungen

im Saale des Hotels „zum grauen Wolf“.

Das Repertoire besteht aus den besten Werken unserer Bühnenliteratur; auf die Inszenierung und Ausstattung wird stets die allergrösste Sorgfalt gelegt, so daß meine Vorstellungen überall musterhaft und künstlerisch vollendet genannt werden und ich dem verehrlichen Publikum hochinteressante Theaterabende in Aussicht stellen kann.

Zur Bequemlichkeit der Theaterfreunde werden Dutzend-Billets zum beliebigen Gebrauch zu ermäßigten Preisen ausgegeben und wird dafür in nächsten Tagen eine Liste zirkulieren.

Um geneigtes Interesse bittet
hochachtungsvoll
Siegfried Stutz, Schauspieldirector.

Die auf meinen Holzschlägen noch nicht abgefahrenen **Brennhölzer** sind nunmehr **ungeheuer** abzufahren. Ebenso sind die Beträge für diese Hölzer bis zum

30. September 1902

zu erlegen.
Mittelbach. **D. Schmieder, Gutsbesitzer.**

Blumenschmuck zu Freud und Leid hält in edler Kunst bereit, sowie alle Binderei'n fertigt lebend, billigst, fein
Frau Kleinstück, Schloßstraße 41.

Saison-Ausverkauf.
Wegen vorgerückter Jahreszeit und um mit dem Lager zuzuräumen, verkaufe ich die noch vorhandenen
Sommer-Waren, als: Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter und solider Winter-Schuhe und Stiefel.
Gustav Rasche, Langestraße.

In meinem neuerbauten Hause Neumarkt 293 ist die

II. Etage
bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Eduard Haufe, Neumarkt 294.

Das Haus No. 119 mit Feld und Garten in **Bretzig** ist sofort zu verkaufen. Reflektanten erfahren alles Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Zwei junge Ziegen stehen zum Verkauf
Mittelbach Nr. 23.

Spiegel, Sopha- und Pfeiler-Spiegel

verkaufe von jetzt ab zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** (Siehe Preise im Schaufenster.)

Clemens Bauer, Glasermstr. Schloßstr.
Einrahmen von Bildern in jeder Ausführung.

Ein 4 hörniger geschnittener **Bock**

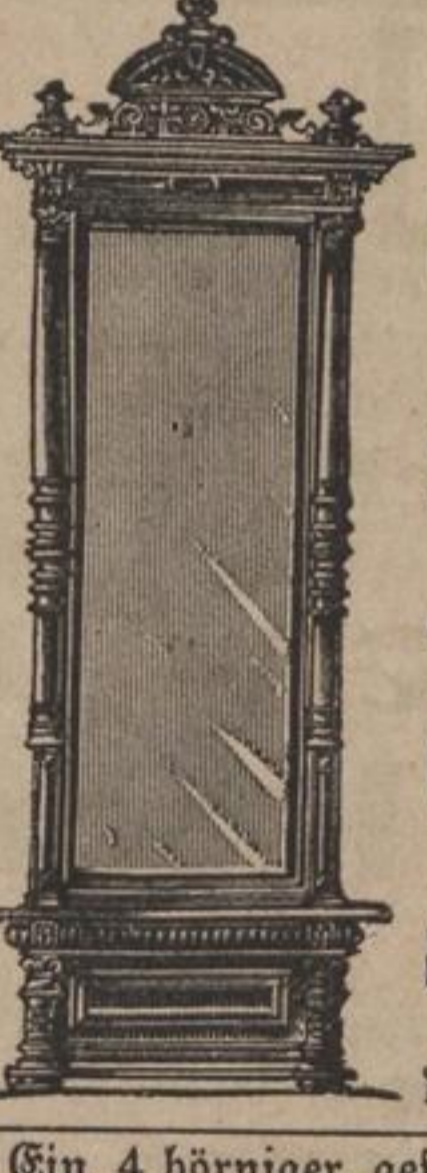
passend zum Ziehen ist zu verkaufen. Zu ersagen in der Exped. d. S. Bl.

Ein **Bock** steht zur Verfügung in Pulsnitz M. S. bei **Ernst Brückner.**

Empfehle von heute ab frischgeschlachtetes **Rind- u. Schweinefleisch,** ger. Spec, Schmeer und Wurst.
Bruno Scholz.

Ein freundliches Logis
ist an ruhige Leute zu vermieten und kann vom 1. November an bezogen werden.
Schloßstrasse 49.

Eine Unterstube ist per 1. Januar umständehalber zu vermieten
G. Voigt, Schießgasse 249.



Ratskeller Pulsnitz.

Zum Jahrmarkt, Donnerstag, den 25. ds.:

Grosses Gesangs- u. Instrumental-Konzert

von der beliebten Konzert-Gesellschaft Josef Sterzel aus Oesterreich.
Um zahlreichen gütigen Zuspruch bittet

Herm. Schneider.

Hôtel „Grauer Wolf“.

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Sept., zum Jahrmarkt

grosses humor. Gesangs-Konzert,

ausgeführt von dem überall so beliebten ersten sächsischen Gesangs- und Poffen-Ensemble

„Die Dresdener“.

Familien sehr zu empfehlen. Zur Aufführung gelangen: Der Dampf-
marsch, humoristisches Gesamtspiel. Berlin bei Nacht. Frau Rentier Quatsch-
holm und ihr Diener. Kanonier Zündloch u. s. w.

Wer lachen will, komme!

Zu einem zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein **Edm. Oehme.**

Gasthof zum Waldschlößchen.

Zum Jahrmarkt

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Hilbert.

Sonntag, den 28. d. M.

Grosse Kirmes-Feier!

D. D.

••• Nachdem •••

sämtliche Neuheiten

für Herbst und Winter

eingetroffen sind, empfehle ich in grösster Auswahl die neuesten

Kleiderstoffe

Lama, Damentuche,
Halblama, wollne und halbwoolne Rock-
zeuge, Velours-Barchente, Hemdenbar-
chente, Calmuc, Unterrock-Stoffe etc.
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Fedor Hahn.

Zurückgesetzte vorjährige Stoffe und Rester
nach wie vor extra billig.

Grösste Neuheiten	Geschäfts-Eröffnung.	Billigste Preise
Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die er- gebene Mitteilung, dass ich		
Schloss-Strasse No. 111		
ein Geschäft in		
Damen- und Kinder- Konfektion		
eröffnet habe.		
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeden mich Beehrenden reell und billig zu bedienen.		
Indem ich freundlichst bitte mein Unternehmen gütigst zu unter- stützen, zeichne		
hochachtungsvoll		
Schloss-Strasse 111. Martha Freudenberg.		
NB. Kleiderstoff-Rester aller Arten zu auffallend billigen Preisen.		
Billigste Preise	Ansicht meines Lagers auch ohne Kauf gern gestattet.	Grösste Neuheiten

Dank!

Den Spritzenmannschaften der Gemeinden Niedersteina, freiwillige Feuerwehr Dhorn,
Weißbach, Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S., sowie auch hiesigen Orts, für das schnelle und
rasche Eingreifen beim Löschen des am 21. September abends abermals ausgebrochenen
Schadenfeuer und schützen der Nachbargebäude, sieht sich der Gemeinderat gedrungen den
herzlichsten Dank auszusprechen.

Niedersteina, den 22. Sept. 1902.

durch Schäfer, Gem.-Vorst.

Hierzu eine Beilage

Schützenhaus Pulsnitz.

Donnerstag, zum Jahrmarkt, vor nachmittags 4 Uhr an

grosse Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Josef Ploner.

Hôtel „Grauer Wolf.“

Donnerstag, den 25. September, zum Jahrmarkt

grosse öffentliche Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Edm. Oehme.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. September, von nachm. 4 Uhr an

Auftreten der beliebten Konzertsänger- Gesellschaft Rosenberg, Dresden.

Es ladet ergebenst ein

Frau Rosenberg.

Hermann Renzel.

Restaur. Bürgergarten.

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. September:

Grosses humoristisches Konzert

ber am letzten Male mit riesigem Beifall aufgenommenen Variété-Truppe E. Döring.
Es gelangen die neuesten Solos, Duette und Trios zur Aufführung. Nur wirklich
leistungsfähige Komiker und Sängerinnen.

Genußreiche Stunden versprechend, laden ganz ergebenst ein

E. Döring.

E. Seifert.

Zum hiesigen Jahrmarkt

mache auf meine kolossale Auswahl in

Kleiderstoffen, Lamas,

sowie Damen- und Kinder-Konfektion

ganz besonders aufmerksam

Dass die gut sortierten Lager aus vollständig neuer Ware bestehen,
wolle man ganz besonders beachten.

Die Preise sind sehr billig gestellt.

Am Markt,

vis-à-vis dem Ratskeller.

Aug. Rammer jr.

Dr. med. Hauke

von der Reise zurück.

Der Ausverkauf

findet nur noch bis mit Sonntag, den
28. dieses Monats statt.

CARL HENNING.

Für die anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

uns zu teil gewordenen vielen Geschenke und Gratulationen sagen wir
Allen unseren

herzlichsten Dank.

Böhm.-Vollung, den 23. Sept. 1902.

August Wähler und Frau.

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Dienstag

Beilage zu Nr. 113.

23. September 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

friedlich gewesen sei. Weiter versicherte Pelletan, ein Freund der ganzen Menschheit zu sein und betonte sein Ergehen, daß man aus ihm einen Eroberer machen wolle. Hört nun Herr Pelletan mit seinen Redereien nach auf.

Aus Besneben wird vom 21. berichtet: Heute fand in Le Folgöt ein großer Umzug der freien Schulen statt. Vom Morgen an trafen die Landbewohner in Prozession ein, an ihrer Spitze Kreuz und Banner und die Befähigten, welche Gesänge in keltischer Sprache sang. Es nahmen ungefähr 50000 Erwachsene und 15000 Kinder teil. Auf freier Felde war ein Altar errichtet; dort wurde eine Messe abgehalten. Die Volksmenge sang während das Credo. Der Pfarrer von Le Folgöt hielt eine Ansprache, in der er zu einem Gebet für die Nonnen aufrief. In der Ortschaft selbst fanden Ansammlungen statt; die Menge brachte Hochrufe auf die Freiheit, die Schwefeln und die Religion aus.

Die französischen Kammern sollen auf den 14. Oktober einberufen werden. — Der Pelletan-Zwischenfall zwischen Frankreich und Italien, der durch die für Italien beilegenden Neben des französischen Marineministers Pelletan in Ajaccio und Biserta herbeigeführt wurde, kann als beigelegt gelten. Die französische Regierung hat in aller Form Entschuldigungen in Rom abgegeben lassen, die von der italienischen Regierung ohne Weiteres angenommen worden sind.

Paris, 22. September. Wie der „Figaro“ wissen will, hat sich Ministerpräsident Combes auf Verwenden Loubet's in einer Beilegung der Mißgriffe des Generals André und des Marineministers Pelletan entschlossen. Es ist sehr leicht möglich, daß die Zurechtweisung der beiden Minister ihre Demission nach sich ziehen wird.

England. Der aus dem Burenkrieg bekannte englische General Jan Hamilton, der den deutschen Kaiserwählern beistand, hielt in Edinburgh eine Rede. In derselben rühmte er die körperliche Erziehung der Jünglinge der von ihm besichtigten Kadettenschule in Potsdam und hob ferner die Sorgfalt hervor, mit welcher in Deutschland das nationale Empfinden und die Bestrebungen zur Hebung der Körperkraft des Volkes vom Kaiser und von den Regierungen gefördert würden.

London, 21. September. Lord Roberts erließ einen langatmigen Befehl, wonach in Zukunft Offiziere vor allem zu guten Schießinstruktoren ausgebildet und die Soldaten, nachdem sie vierzehn Tage im Dienst sind, jeden Tag ohne Ausnahme in den Vorübungen zum Schießen wie in diesem selbst, in allen Situationen und Stellungen, namentlich aber auch im Distanzschießen geübt werden sollen. Auch sollen Vorträge über den Gebrauch der wunderbaren Waffe, wie Lord Roberts das englische Gewehr bezeichnet, gehalten und Prüfungen veranstaltet werden.

Rußland. Der Schah von Persien hat von Rußland aus, wo er als Gast des Zaren den großen russischen Wählern beistand, die direkte Heimreise angetreten.

Rußland will bis zum 8. Oktober den südlichen Teil der Manchuurei nebst der Niutschwangbahn wirklich und wahrhaftig an China zurückgeben. Das muß man aber erst abwarten.

Balkanhalbinsel. In Belgrad soll eine Ministerkonferenz wegen des bisherigen ungünstigen Verlaufes der Unterhandlungen der serbischen Regierung mit Pariser Mächten wegen einer Anleihe ausgebrochen sein. Von offizieller Seite wird indessen das Bestehen einer Ministerkonferenz bestritten.

Saut einer Meldung aus Cetinje mehren sich im Bergte Spel neuerdings wider die Ausschreitungen der Albanen (mohamedanischen Albanesen) gegen die christliche Bevölkerung.

Der Sultan empfing am Freitag den russischen Gesandten Sinowjew und teilte ihm mit, daß die Frage

der Durchfahrt von vier russischen Torpedobooten durch die Dardanellen den Wünschen Rußlands entsprechend geregelt worden sei.

Amerika. Die Note des amerikanischen Staatssekretärs Hay an die Berliner Tractatmächte, in welcher ein Einschreiten derselben zu Gunsten der Juden in Rumänien vorgeschlagen wird, ist bis jetzt nur von England beantwortet worden.

Chicago, 20. September. Für den Empfang des Präsidenten Roosevelt bei seinem Besuche in Chicago im Oktober wird infolge der schon gemeldeten Entdeckung, daß mehrere Mitglieder des ersten Empfangskomitees Anarchisten waren, ein vollständig neues Programm aufgestellt werden, dessen Einzelheiten vollständig geheim bleiben sollen. — Das „B. L.“ bemerkt dazu: Es wäre mindestens höchst seltsam, wenn die Chicagoer Behörden nicht von vorn herein gewußt haben sollten, daß die meisten Kinder die Herzen vom Empfangsausschuß seien.

Zwischen den Kriegsschiffen der venezolanischen Regierung und denen der venezolanischen Rebellen hat ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Regierungsschiffe geschlagen wurden. Infolge dieser Niederlage vermag die venezolanische Regierung die tatsächliche Blockade des Orinoco nicht mehr aufrecht zu erhalten.

Die Einwanderung in Nordamerika befristet sich nach dem Ausweis für 1901/02 auf 648 753 Personen oder 160 824 mehr. Die meisten Einwanderer kamen aus Italien, Oesterreich und Rußland. Deutschland stellte 28 304.

Asien. Die neuen Vogerunruhen in der Stadt Tscheng-tu-fu in Südschina sind von der chinesischen Regierung blutig niedergeschlagen worden. Eine Abteilung französischer Matrosen ist in Tscheng-tu-fu einmarschiert. Wegen der Ermordung der britischen Missionare Bruce und Lewis trifft die Militärbehörden in Tscheng-tu-fu und Honan die Schuld.

Bermischtes.

Die Manöver sind beendet, die Regimente kehren in ihre Garnisonen zurück. Hier erfolgt nun der Abschied der in ihre Heimat zurückkehrenden Reservisten. Zum letzten Male tritt der vom Sonnenbrand gebräunte Sohn des Mars den Gang zu seiner Köchin an, um hier zärtlichen Abschied zu nehmen. Und an der Tür des Hauses wo die Herrschaft wohnt, da steht „Sie“ bereits, angetan mit der besten weißen Schürze, und thränenumflorten Augen, und wartet auf „Ihn“, an dessen Arm sie so manchenmal stolz dahingewandert ist, der sie im Tanze manchenmal frohlich herumgeschwenkt hat und der sie nun heute zum letzten Male an die tapfere Brust zieht. Da werden nun noch zärtliche Schwüre gewechselt, schöne Zukunftspläne geschwoben und so mancher Kuß wird hin und her gegeben.

Am andern Morgen entfährt das schraubende Dampfboot die jungen Krieger der ferneren Heimat entgegen. Noch einmal greifen die trauten Kameraden der Garnisonstadt, wo man Freude und Leid erlebt hat, herüber, noch einmal erblickt man am Bahnhofs die altbekannten treuen Gesichter der zurückbleibenden Kameraden, dann ertönt ein Pfiff und fort geht's, heim zu Müttern, wo der Reservemann im Alltagsleben bald die frohliche Soldatenzeit und wohl auch sehr oft die treue Köchin vergißt.

Posen, 18. September. Bei den Festtagen in Posen besuchte die Kaiserin auch das Krankenhaus. Als die hohe Frau in die Kinderabteilung trat, wurde sie, wie jetzt gemeldet wird, von einem Mädchen mit dem lauten Ausruf begrüßt: „Guten Morgen, Frau Kaiserin!“ Die Kaiserin, die die vertrauliche Anrede befreute, trat an die Kleine heran und fragte sie nach ihrem Namen. „Ich heiß' auch Auguste!“ gab das Mädchen zur Antwort. Die Kaiserin lächelte: „So, so — was fehlt Dir denn, mein Kind?“, Die Kleine erzählte hierauf ausführlich nach Kinderart,

wie sie einen Armbruch erlitten und auf welche Weise, daß er bereits geheilt wäre zc. „Und morgen“, schloß sie die Rede, „morgen bringt mich die Mutter nach Hause, Frau Kaiserin!“ „Frau Kaiserin“ die an dem hübschen Kind Gefallen fand, erkundigte sich nach dessen Eltern; und als sie von dessen Dürftigkeit erfuhr, ließ sie ihnen einen ansehnlichen Geldbetrag übermitteln.

Kaiserliche Ehrung an Turner. Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Posen zur Abhaltung einer Parade des V. Armeekorps sind einer Anzahl Bewohner der Stadt und der Provinz Ehrungen und Auszeichnungen zuteil geworden. Ein gewiß zufälliges, aber seltenes Vorkommnis dürfte es sein, daß drei alte Turner, die seit Jahren im Vorstande des Männerturnvereins Posen tätig sind, mit dem Kronenorden IV. Klasse ausgezeichnet worden sind. Es sind dies der Vorsitzende des Vereins Oberturnlehrer Kloss, dessen Stellvertreter Stadtrat Stiller und der Kasernenwart Rentant Weise.

Die „Findigkeit“ der Post. Eine Berliner Firma übergab der Post ein Paket mit der Adresse: „Er. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Schwerin.“ Sie erhielt die Adresse zurück mit der Anfrage, welches Schwerin gemeint sei!

Die Fälschung der Schießbücher bei der 9. Kampagne des Königsgranadierregiments zu Liegnitz in Schlesien hat eben ihre kriegsgerichtliche Sühne gefunden. Eutnant v. Brandenstein erhielt sieben Tage Stubenarrest, Feldwebel Brunner 10, Sergeant Scholz 8 Wochen Gefängnis. Von einer Degradation wurde abgesehen, weil Hauptmann v. Reichmeister der Anführer war; er ist inzwischen wegen Geisteskrankheit pensioniert worden.

In Ardatow (Rußland) erwürgte ein 15jähriges Mädchen beide Kinder der Dienstherrschaft. Die Mörderin gestand, schon früher mehrere Kinder erdrosselt zu haben.

Bei der Revision der Sparkasse in Silkeborg (Jütland) wurde laut „Voss. Zeitung“ ein Fehlbetrag von mehr als 1 1/2 Millionen Kronen entdeckt. Der Kassier, beide Direktoren und ein Mitglied des Aufsichtsrats sind flüchtig. Ein nettes vierblätteriges Kleeblatt!

Eine ungewöhnliche Erscheinung beobachteten drei Offiziere der bayerischen Luftschifferabteilung auf einer Ballonfahrt, nämlich eine Lerche in 1900 Meter Höhe.

Der nordamerikanische „Petroleumkönig“ Rockefeller hat im letzten Schuljahr der Universität Chicago wieder 5 Millionen Mark überwießen. Er kann sich das leisten, denn es wird behauptet, daß er, während er beim Frühstück sitzt, über 4000 Mk. verdient, beim sonntäglichen Kirchenbesuch sogar mehr als 16 000 Mk. Legt er sich abends wieder zu Bett, so sind seine Reichtümer seit dem letzten Schlafengehen um 200 000 Mk. gewachsen.

Einen gefährlichen Wunsch spricht die Hannoverische „Allgem. Ztg.“ in ihrer Nummer vom 18. September in Bezug auf den Kommandeur des Königs-Alanen-Regiments Oberst v. Heyden-Linden aus. Das Blatt bringt nämlich die Hoffnung, daß Herr v. Heyden-Linden auch nach seiner Ernennung zum Obersten dem Rennsport als Herrenreiter treu bleiben werde, in folgenden Worten zum Ausdruck: „Da der Altmeister der deutschen Herrenreiterei erst im nächsten Jahre sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet, werden wir das Vergnügen haben, Oberst von v. Heyden-Linden auch während des nächsten Jahres noch im Sattel zu sehen und hoffentlich darüber hinaus.“

Die Schildkröte als Insekt. Die schöne Geschichte vom durch den Nachspruch der Gepäcbeamten beständig verwandelten Affen begeistert mich, so schreibt der „Täglichen Rundschau“ ein Leser, auch eine alte englische Geschichte mitzuteilen, die ein schönes Gegenstück bildet: Eine Dame kommt mit einer Schildkröte an die Eisenbahnstation. Der Gepäcmeister weiß nicht, was er anfangen soll und befragt den Bahnvorsteher und den Tarif. Als Ergebnis sagt er dann nach langer Beratung: „All right, Madame, ich

Nur nichts Subalternes.

Roman von Franz Werner.

(Nachdruck verboten.)

„Von einem Gehilfen, wie soll ich das verstehen?“

„Das Depot hat einen sehr erfahrenen Oberfüttermeister.“

„So meinen Sie das?“

„Dieser ist von Geburt Hüffschmied und war seiner Zeit Oberfüttermeister bei der Kavallerie, und es muß Ihnen bekannt sein, daß man ehemals aus bewährten Hüffschmieden Kobärzte machte. Auch er wäre es wohl geworden, wenn er nur mit der Feder besser vorwärts gekommen hätte.“

„Heute giebt es solche Beförderungen nicht mehr, doch wie heißt der Herr?“ fragte Moser, obwohl er wußte, daß es der Vater seiner Käthe war.

„Julius v. Bobelstky.“

„v. Bobelstky, ein Adliger?“

„Ja, er stammt von verarmten, adligen Eltern, die nichts für die Ausbildung des Knaben thun konnten, dafür aber die Frau Oberfüttermeister desto klüger.“

„Gi was!“

„Ohne Scherz. Julius v. Bobelstky ist mit einer sehr klugen und sehr stolzen Dame verheiratet.“

„Sich machen mich neugierig, diese Dame kennen zu lernen.“

„Das werden Sie schon, Herr Kobarzt, und auch Ihren Größenwahn werden Sie spüren.“

„Gi was?“

„Nun ja, oder haben Sie eine andere Bezeichnung für die Käthe?“

„Das gnädige Fräulein“ und der Sohn „der Junker“ ist?“

„Was sagt der gnädige Herr, der Herr Gemahl dazu?“

„Der hat in seinem Hause nicht viel zu sagen. Was sollte er auch machen?“

„Nah, er müßte mit aller Strenge vorgehen.“

„Dazu ist es zu spät. Auch müssen Sie berücksichtigen, daß der Oberfüttermeister schon bei Jahren ist, und ihm der eheliche Frieden über alles geht, darum läßt er sie schalten und walten. Verzehe pflegt die Gnädige garnicht. Bekannt sind ihre Annoncen in den großen Zeitschriften, in denen Frau v. Bobelstky auf Schönheim junge Damen zur Erlernung der Wirtschaft aufnimmt.“

„Frau v. Bobelstky auf Schönheim klingt nicht übel“, fiel der Kobarzt ein.

„Sehr gut sogar. Die Mädchen kommen, zahlen horrenden Preise, lernen arbeiten, aber auch hungern, denn geizig ist sie über die Mägen, und Bobelstky's haben Geld, ich glaube sogar, viel Geld.“

„So!“ entgegnete Moser und fragte: „Doch die Tochter, was ist mit ihr?“ Innerlich aber dachte er: jetzt kommt's.

„Fräulein Käthe hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen und ist dabei lieb und bescheiden geblieben, ein Brautmädel, eine Perle.“

„Bravo!“ rief der Kobarzt.

Verwundert blickte ihn Friedel an, aber der Heißhunger hatte sich schon gefaßt: „Ich freue mich immer, wenn ich über eine junge Dame Gutes höre.“

„Was Sie nett sind! aber alles, was recht ist, das wird eine tüchtige Hausfrau, und glücklich ist, wer sie heimführen darf.“

„Dürfte das so schwer sein?“

„Weiß ich nicht, Herr Doktor, versuchen Sie es, vorausgesetzt, daß Sie noch lebig sind.“

„Das wohl, aber was sagt der Herr Amtmann zu der Familie?“ fragte Moser, da er gern über seinen Vorgesetzten informiert sein wollte.

„Amtmann v. Springorum oder wie er gemeinhin genannt wird: „Spring' so rum“ ist ein älterer, jovialer Herr, Junggeselle und Freund eines guten Tropfens. Zu seinen Untergebenen steht er in einem patriarchalischen Verhältnis, die mit wahrer Zuneigung an ihm hängen. Freigebig, nachsichtig und gegen Damen sehr zuvorkommend, ist er der Typus eines wahren Edelmannes. Den Oberfüttermeister schätzt er, welcher trotz vorgerückten Alters seinen Dienst gewissenhaft verrichtet, und an dessen Dame mag er wohl etwas Schuld haben, denn er war es, der sie zuerst gnädige Frau nannte. Daß sie dies aber für bare Münze nehmen und sich allgemein so nennen lassen würde, dachte er wohl kaum. Aber, Herr Kobarzt, Ihnen fallen die Augen zu, wollen Sie nicht zu Bett gehen?“

„Warum drängen Sie?“

„Weil heute abend bei mir Konzert und Tanz ist, und Sie sich anstrengen sollten, damit Sie das Vergnügen mitmachen können.“

„Nichtig, ich habe die Ankündigung gelesen. Kommt Fräulein v. Bobelstky auch?“

„Die junge Dame scheint Sie zu interessieren, doch muß ich leider berichten, daß von Bobelstky's niemand kommt.“

„Läßt sich der Amtmann blicken?“

„In der Regel, heute aber ist er zum Oberförster zur Treibjagd gefahren und kommt erst spät zurück.“

„Dann hat es auch keinen...“

„Keinen Zweck, wollen Sie sagen. Ich sage Ihnen, es hat einen großen Zweck. Sie lernen unsere Schön- und Verhältnissen kennen und zwar ganz genau kennen, denn in den frühlichen Stunden giebt sich jeder zwanglos, natürlich. Zeigen Sie sich von der lebenswürdigsten Seite, auch den Damen gegenüber, das wird Ihrer Privatpraxis förderlich sein.“

(Fortsetzung folgt.)

will Ihnen sagen — Katzen is Hunde und Papageien is Hunde, aber Schildkröten is Insekten, und Insekten is frei!

* Der Ballon „Svenske“, welcher in Stockholm mit dem Kapitän Unge und dem Ingenieur Wiklander aufstieg, explodirte hoch in der Luft und stürzte in der Nähe von Henriksborg, dicht an der Stadtgrenze von Stockholm, zur Erde. Beide Insassen der Gondel blieben unverletzt. Der Ballon war auf 1500 Meter Höhe geplatzt und war langsam auf einen offenen Platz im Walde hinabgesunken. Die Fesseln der Hülle hatten als Fallschirm gebüdet und die Wirkung des Sturzes gemildert. Ueber die Ursachen des Unglücks ist bisher nichts Sicheres ermittelt worden.

* Hehdekrug, 19. September. Einen furchtbaren Rauchtakt verübten, wie die „Ndb. Volksztg.“ sich von hier berichtet läßt, drei Landmädchen gegen ihren ungetreuen Liebhaber, welcher allen dreien die Ehe versprochen hatte. Eine derselben bestellte den jungen Mann zu sich, wo sich auch die anderen beiden eingefunden hatten. Der junge Mann wurde gebunden und ihm alsdann von den Dreien übel mitgespielt. Der junge Mann ist im Krankenhaus zu Hehdekrug seinen Verletzungen erlegen.

* Vom russischen Großfürsten Boris spricht man in ganz Amerika. Der vierundzwanzigjährige Herr treibt es außerordentlich toll. Sein ganzes Interesse erstreckt sich auf die Theater d. h. nicht auf die Kunst, sondern auf die Künstlerinnen. Eine besonders hübsche Auswahl ist immer bei ihm. In Chicago soupierte er mit den Blondinen, in New-York sollten die Brünetten an die Reihe kommen. Aber in Washington wurde er deshalb von der Frau Präsidentin Roosevelt nicht empfangen. Nachsichtiger sind die Frauen der Millionäre. In New-York lud ihn eine solche, Frau Gambrell, zum Abendessen. Boris erschien mit dem russischen Botschafter. Da ihm aber nicht zuerst serviert wurde, stand er erzürnt auf und ließ davon. Getreulich folgte ihm der Botschafter, und eine andere Millionäre, Frau Soelet. Diese nahm die russischen Herrschaften mit in ihr Haus und ließ hier ein Soupee auftragen, bei dem Boris natürlich zuerst bedient wurde. Die amerikanischen Zeitungen betrachten den Boris als ihren besten Mitarbeiter. Er sorgt jeden Tag für pikante Neuigkeiten.

Die deutschen Gärtner und der neue Zolltarifentwurf.

Bei der Ausarbeitung des neuen deutschen Zolltarifentwurfs ist bekanntlich das Gärtnereigewerbe insofern schlecht weggekommen, als die Forderung der deutschen Handelsgärtner nach genügenden Schutzschöllen für Gärtnerartikel fast gar keine Berücksichtigung gefunden hat. Hierüber herrscht in den Kreisen der Handelsgärtner Deutschlands eine sehr begriffliche Verstimmung, besonders, da doch die Landwirtschaft für ihre Produkte in dem neuen Zolltarifentwurf einen überreichlichen Schutz erlangt hat, mit dem sie sich aber noch nicht einmal zufriedengefüllt zeigt. Diese Verstimmung ist namentlich auch in einer kürzlich in Leipzig abgehaltenen Versammlung der Verbandsgruppe „Kreishauptmannschaft Leipzig“ des Verbandes deutscher Handelsgärtner zum energischen Ausdruck gekommen, denn sämtliche Redner protestirten gegen die Behandlung des Gärtnereigewerbes im neuen Zolltarifentwurf. In überzeugender Weise geschah dies namentlich durch den Vorsitzenden dieser Verbandsgruppe, welcher in seiner Rede etwa Folgendes ausführte: Der Import von Gärtnerartikeln aus dem Auslande, Holland, Frankreich und Italien, habe unausgesetzt zugenommen. Er beschränkte sich nicht mehr auf bestimmte Artikel, sondern die Waren würden namentlich aus Italien mit seiner infolge der Eröffnung des St. Gotthardtunnels sehr guten Verbindung mit Deutschland weit über den Bedarf eingeführt. Fremde Staaten unterhielten in Großstädten eigene Agenten, Auktionen von ausländischen Waren würden veranstaltet und jetzt gehe das Ausland damit um, eigene Verkaufsstellen in den Großstädten einzurichten. Die deutsche Gärtnerei habe früher Waren nach den norddeutschen Ländern geführt. Allein seit sich diese Länder durch Schutzschöllen abgesperrt hatten, sei mit diesen Absatzgebieten nicht mehr zu rechnen. Der Schutzoll müsse wenigstens so hoch sein, daß er die Frachtschölle übersteige. Die Zolltarifkommission habe die Bölle aber niedriger eingestelt, als dies die Gärtner wünschten und für abgeschnittene Blumen und Gemüße seien die Bölle überhaupt abgelehnt worden.

Der Verbandsvorstand sei nun der Meinung, daß man sich bei den Beschlüssen der Zolltarifkommission nicht beruhigen dürfe, vielmehr alles versuchen müsse, um die maßgebenden Faktoren zu anderen Beschlüssen zu veranlassen. Da nun der Zeitpunkt eingetreten sei, daß die Zolltarifkommission bald in die zweite Lesung des Tarifs eintrete, habe der Verbandsvorstand die Verbandsgruppen aufgefordert, überall gleichzeitig und zwar am 14. September Protestversammlungen abzuhalten. Um die Meinung, daß nur ein Teil der Gärtner nach Schutzschöllen verlange, zu widerlegen, solle seitens des Verbandes eine mit den Unterschriften der deutschen produzierenden Gärtner versehene Petition an den Reichskanzler gerichtet werden. Seitens des Vertreters des 12. Kreises, Herrn Professor Dr. Haffe, würden die Wünsche der Petenten unterstützt. Alle anderen Redner, die Herren Kaiser, Knoll, Schmidt u. s. w., sprachen sich ebenfalls mit aller Entschiedenheit zu Gunsten der Gewährung eines entsprechenden Zollschutzes für die Produkte der Handelsgärtner aus. In diesem Sinne genehmigte die Versammlung schließlich eine Resolution, welche bedauert, daß die Zolltarifkommission des deutschen Reichstages in erster Lesung den Zoll abgelehnt habe, was nur eine Folge der entschiedenen Stellungnahme seitens der Regierungvertreter gegen den Zoll sein dürfte. Sie giebt der Hoffnung Raum, daß die Regierung ihren Widerstand aufgeben würde, da es nicht ihr Wille sein könne, Tausende von selbstständigen Existenzen in ihrer Lebensfähigkeit zu untergraben.

Große Auswahl in Damenjackets, Kragen und Kinderjackets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Confections- und Modewaaren-Geschäft von **Aug. Bammer jun.** in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Gingefandt.

Die Firma W. Kelling, Färberei und chemische Waschanstalt, welche der Martija Freudenberg in Pulsnitz eine Annahmestelle übertragen hat, wurde in Anerkennung ihrer Leistungen auf der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Das Zeitalter der Nerven. Sehr häufig machen Arbeit, Kummer und Sorge nervös. Noch häufiger Lugas und Böllerei. Da aber fast alle Menschen sorgenvollem Schaffen oder strupellosem Genießen — meistens auch beiden — unterthan, so ist wohl der größte Teil der Menschen nervös. Sonderbar sind oft die Mittel, zu denen man greift, wenn es verlorene Kraft zu ersetzen, überreizte Nerven zu stärken gilt. Viele glauben durch Verilgung ungehürer Quantitäten von Fleisch, Bouillon und Eiern das Verlorene einzubringen. Nicht minder groß ist die Zahl derer, die ihr Heil im Genuß starker Rotweine und echter Bräu's erblicken. Erstere überladen und schwächen dadurch noch mehr ihren Magen. Letztere erhitzen durch den Alkohol ihr Blut und reizen die

erschlassenden Nerven aufs Außerste. Wirklich empfehlenswert ist jedoch für solche Leidenden das „Sanatogen“ das in jeder Apotheke erhältlich ist. Sanatogen ist eine der neuesten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Hygiene, die gar nicht genug empfohlen werden kann. Es ist ein weißes Pulver, das in gewissen Dosen genommen, Nerven und Magen stärkt und anregt. Hunderte von Professoren und Ärzten verordnen es ihren Patienten.

Litteratur.

Der kleine Cohn ist da! Mit dieser sensationellen Nachricht werden wir gleich vielen ihn gewiß noch suchenden Sammelgefreunden soeben überbracht! — Haben Sie nicht den kleinen Cohn gelesen? — Diese Frage muß jetzt schlafen gehn, denn zu der Menschheit Wohle, ist's aus mit der Parole. Jetzt fängt man fern und nah: Der kleine Cohn ist da! — So hätten wir alle mit diesem „bereits erprobten“ Couplet-Schlagler des bekannten Humoristen Max Elliot vermutlich wohl das Zugfrühd der kommenden Saison, denn kein Freund der heitren Muse wird sich diese Humoreske entgehen lassen dürfen! Sie ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder direkt von B. Ulrich, Musikverlag, Berlin N. O. 55 für 1 Mark käuflich zu erwerben.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 22. September 1902.

Tiergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg Lebendgewicht.
Ochsen 224.	1. Vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	37-40 66-70
	2. Desterreicher	37-41 67-71
	3. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere und gemästete	33-36 63-65
	4. Mäßig genähr. j. u. genähr. ält.	30-32 58-63
	5. Gering genährte jeden Alters	— 52-55
Bullen 195.	1. Vollfleischige höchsten Schlachtw.	35-38 60-65
	2. Desterreicher bis	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-34 57-59
	4. Gering genährte	27-30 51-55
Kalben und Kühe 205.	1. Vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	35-37 62-65
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	30-34 58-61
	3. Ältere augen. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	26-29 54-57
	4. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	— 51-52
	5. Gering genährte Kühe u. Kalben	— 46-50
Kälber 330.	1. Feinste Mast- (Bouillenschmaak-) und beste Saugtälber	45-48 68-72
	2. Mittlere Mast- u. g. Saugtälber	43-44 65-67
	3. Geringe Saugtälber	40-42 61-64
	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	—
Schafe 1161.	1. Mastlamm u. j. Masthammel	37-38 70-72
	2. Ältere Masthammel	31-33 65-67
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merschafe)	—
Schweine 1432.	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	51-52 63-64
	2. Fettfleischige	52-53 64-65
	3. Fleischige	48-50 60-62
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber.	45-47 57-59

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.
 Mittwoch: Fidelio, „Leonore“ Frau Fränkel-Claus a. G. (1/2 8 Uhr.)
 Donnerstag: Aida, „Amneris“ Frau Schumann-Greif a. G. (1/2 8 Uhr.)
 Freitag: Lohengrin, „Ortrud“ Frau Fränkel-Claus a. G. (7 Uhr.)
 Sonnabend: Die verkaufte Braut. (1/2 8 Uhr.)
 Sonntag, 28. September: Hoffmanns Erzählungen. (1/2 8 Uhr.)
 Königliches Schauspielhaus
 Mittwoch: Don Gil. (1/2 8 Uhr.)
 Donnerstag: Zum ersten Male: Baumeister Solms. (1/2 8 Uhr.)
 Freitag: Iphigenie auf Tauris. (1/2 8 Uhr.)
 Sonnabend: Baumeister Solms. (1/2 8 Uhr.)
 Sonntag, 28. September: Nachm. 1/2 2 Uhr Volkstheater.
 Stellung: Die Jungfrau von Orleans. (1/2 8 Uhr.)
 Uhr: Dntel Brässi.

Nur nichts Subalternes.

Roman von Franz Werner.
 (Nachdruck verboten.)

„Schön, wo haben Sie den Tanzsaal?“
 „Saal! soweit sind wir noch nicht. Dies Zimmer wird ausgeräumt und hier wird getanzt, in den Nebenräumen getriept.“
 „Ich danke Ihnen. Sofort gehe ich in die Klappe, aber wo strecke ich mein Sterbliches aus?“
 „Ich geleite Sie nach oben, Doktorchen, doch wie war es mit einem Schlaftrunk?“
 „Machen wir.“ und der zweite Kognak wurde verhaftet.
 Alsdann zündete Friedel ein Licht an, führte seinen neuen Pensionär nach oben, wünschte ihm angenehme Ruhe und sagte:
 „Sind Sie um elf Uhr nicht unten, werde ich mir erlauben, Sie wecken zu lassen.“
 „Bitte sehr“, erwiderte Moser. Schnell entkleidete er sich und warf sich ins Bett.
 „Konrad ist ein prächtiger Herr, v. Bobelsky eine Null. Ueber mein Lieb ist man des Lobes voll, nicht aber über die Frau Mama, daher auch die Nengstlichkeit und Voracht der Tochter. Selten nur durfte ich schreiben und immer an die Adresse einer Pensionärfreundin.“
 „Also Geld ist auch vorhanden! Zwar nicht durchaus notwendig, doch immerhin angenehm, wenn das junge Paar nicht auf das bloße Einkommen des Mannes angewiesen ist. Wenn mich nun aber die Gnädige abweist? Wäherlich! bin ich nicht der Borgesekte ihres Mannes?“

Mit diesen Worten schloß Herr Kobarzt Max Moser ein, und in regelmäßigen Atemzügen hob und senkte sich seine breite Brust.

Der Abend kam, und Konrads Saal, wie das bekannte große Restaurationszimmer genannt wurde, war um acht Uhr gedrängt voll. Tische und Tische waren verschwunden, und eine Stuhlfreihe reichte sich hinter die andere. Auf den vorderen Plätzen saßen die Damen, jung und alt, Frauen und Töchter der Besitzer und Beamten in schönster Eintracht und in buntem Durcheinander. Hinter ihnen hatten liegende Bräutigams Platz genommen und solche, die es werden wollten, während die Eheherren und einige geschworene Junggesellen, darunter auch das Dorfhaupt, das sich gern Bürgermeister nennen hörte, es vorzogen, von den angrenzenden Zimmern aus, zu denen die Thüren ausgehoben waren, der holden Musik zu lauschen. Hier waren sie unter sich und den kontrollierenden Blicken der Frauen entriekt; denn diese waren sehr wachsam und übten im eigentlichen Konzertraum unumschränkte Gewalt aus. Nur Liebängeln konnte Hans mit der Grete und das nur selten und nur verflochten.
 Voll und ganz gaben sich die würdigen Matronen dem Zauber hin, im Reiche der Töne zu schweben, und mit mehr oder weniger oder erheblichem Verständnis hingen ihre Blicke an den sechs Musikern der rühmlichst bekannten böhmischen Kapelle, welche, ohne eine Pause zu machen, die Nummern des Programms mit rasender Geschwindigkeit herunterräpelteten. Dem jungen Volk aber noch zu langsam, das voll innerer Ungebuld das Ende herbeisehnte, damit der Tanz beginnen könne. Kaum konnten die Mädchen noch still sitzen, kaum die Füße meistern: es fridbette und trabbelte überall. Aber ein strenger Blick der Mama und leise seufzend lehnten sie sich wieder zurück und nahmen eine andächtige Haltung ein, allerdings nur für kurze Zeit.

und oft noch mußten die Mütter ihre Autorität zur Geltung bringen. Abwechselnd erschienen auch die Eheherren in den Rahmen der Thüren, um ihr stärkeres musikalisches Interesse kund zu thun und um den sorgenden Gattinnen anzuschauen, daß sie nicht ganz und gar in der Kneiperei untkamen.

Nur Gottfriedel magte es, den Saal zu betreten. Im langen Bratenrod, unter dem die Dachsbeneichen fest heroverlugten, um die hochstehenden Baternmörder ein schwarzseidenes Halstuch zu kunstvollen Knoten geschlungen, Mutterns Werk, erschien er. Mit würdevollem Neigen des Hauptes begrüßte er stumm die älteren und alten Damen, warf den Musikanten imponierende, den jungen Dorfchöllen verlebte Blicke zu und ging, sich nach den rühmlichst klingenden wie ein Zwanziger wiegend, wieder ab, denn die rief der Ton der Glocke, der zwar gedämpft herüberdröhnte, doch dem feinen Ohr des Alten nicht entgangen war. verfolgt von dem unterdrückten Getöse der jungen Mädchen, o die jungen Mädchen! Schon lange vorher hatten sie sich auf den wichtigen Tag gefreut und mit emsigem Eifer ihre Vorbereitungen getroffen. Die Lackstiefelchen auch einer gründlichen Reparatur, und neue mußten auch gefertigt werden. Daß vor- und vorvorjährige Weite über Rosa wurde verändert, neue Garderobe, eine vergränzte, ein einziger besserer Schneiderin am Orte, eine vergränzte, um ihre junge Liebe betrogene alte Jungfrau misshandelt ihren liebreizenden, jugendlichen Schwelmer zu anigen und ließ sie bis auf die letzte Minute warten, mitunter graufam im Sich. Blumen und Schleifen veranständig gewählt, nach reiflichem Ueberlegen veranständig und noch einmal umgetauscht, und es war so unendlich viel zu thun, daß die Hausherren in den letzten Tagen vor dem Konzert mit angetrauten oder halbtrunkenen vorliebnehmen mußten.
 (Fortsetzung folgt.)

Perns...
 ** No.
 Erscheint tag...
 Abom...
 Das Wo...
 Durch p...
 Wochenblatt...
 Das Wo...
 Für das...
 interessante...
 der illustrierte...
 Roselle zum...
 Gebild.
 Für Inse...
 wir...
 Von allen...
 Wochenblatt...
 seiner andere...
 nur annähern...
 Bestellung...
 Bismarck...
 austräger...
 halten des deu...
 nehmen Bestellu...
 Bestätigungsta...
 die G...
 Ein Urteil d...
 des fran...
 Pelletan...
 Die deutsche...
 Karlshad...
 Den amektie...
 kontribut...
 erlegt w...
 Die Revisions...
 Dabel (S...
 4. Oktobe...
 In Rußland...
 Bauernho...
 gekommen.
 Es sind nu...
 politischen Grun...
 lassen geöhre...
 ungelogen...
 die Monroe's...